



Newsletter - Herausgegeben vom Verein EL-DE-Haus e.V. /// EL-DE-Haus@web.de
Förderverein des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln /// www.nsdok.de
Appellhofplatz 23-25 /// 50667 Köln /// Konto: Postbank Köln, BLZ 370 100 50
Konto 29 06 69-501 /// Redaktion: Hajo Leib, Peter Liebermann (V.i.S.d. §6 MDStV),
Siegfried Pfankuche-Klemenz, Martin Sölle///Kontakt: hajo.leib@online.de///0221-47 14 311

Links: Für den Inhalt angegebener Internetseiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Veranstaltungshinweise: Themen sowie Termin- und Ortsangaben sorgfältig bearbeitet, jedoch ohne Gewähr.

Neubestellung: Gern können Sie uns auch E-Mail-Adressen von Interessenten weitergeben, denen wir unseren Newsletter künftig zusenden dürfen – kostenlos und unverbindlich.

Abbestellung: Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr wünschen, bitte per E-Mail unter **Betreff: „Abbestellung EL-DE-Info“** an EL-DE-Haus@web.de.

Datenschutzgarantie und Redaktionshinweis: Ihre E-Mail-Adresse wird ohne Ihre Zustimmung niemals an Dritte weitergegeben. – Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Vereins- bzw. Redaktionsmeinung.

Schwerpunkt: 70 Jahre November-Pogrom 1938

INHALT DIESER AUSGABE „EL-DE-INFO“, NOVEMBER 2008

- **NSDOK-Sonderausstellung „Jüdisches Leben in Köln 1918-1945“**
vom 11. November 2008 bis 18. Januar 2009 ___ Seite 2
- Umfangreiches **Begleitprogramm** sowie ergänzende Veranstaltungen ___ Seiten 2 – 5
- **„Schnäppchenjagd“:** Mobiles Straßenmuseum 9. bis 16. November ___ Seite 3
- **Angebote für Schulen** am 20. und 27. November ___ Seite 4
- Veranstaltungen der **Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.** im November und Dezember ___ Seite 4 und 5
- **Köln stellt sich quer:** „Nach dem 20. September“ – Eine politische Einschätzung von *Dr. Wolfgang Uellenberg-van Dawen* / Bericht von der Fachtagung „Feindbild Islam“ (13. 09.08) von *Hans-Peter Killguss*, „ibs“ ___ Seiten 6 - 8
- **Yad Vashem ehrt sechs Kölner Bürger** ___ Seite 9
- **Gedenkstein** für die rheinischen Opfer des Holocausts in **Minsk** ___ Seite 9
- **Bilz-Preis 2008 an Allerweltshaus.** Bericht von der Verleihung ___ Seite 10



NSDOK

NS-Dokumentationszentrum
der Stadt Köln

Jüdisches Leben in Köln 1918-1945 **Sonderausstellung des** **NS-Dokumentationszentrums der** **Stadt Köln / EL-DE-Haus**

Am 9./10. November 2008 jährt sich zum siebzigsten Mal die so genannte „Reichskristallnacht“, der Pogrom vom November 1938. Anlässlich des Gedenktages zeigt das NS-Dokumentationszentrum eine Ausstellung, die ausführlich über die Geschichte der Kölner jüdischen Bevölkerung vom Beginn der Weimarer Republik bis zur Befreiung vom Nationalsozialismus informiert. Die Ausstellung stellt die religiöse und gesellschaftliche Vielfalt der Kölner jüdischen Bevölkerung dar und zeichnet ihre Rolle in Wirtschaft, Politik und Kultur nach.

Ausstellungsort

NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
EL-DE-Haus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
nsdk@stadt-koeln.de

Öffnungszeiten

Dienstag, Mittwoch und Freitag 10-16 Uhr
Samstag, Sonntag, Feiertag 11-16 Uhr

Eintritt

3,60 €, ermäßigt 1,50 € einschließlich Besuch der Gedenkstätte und der Dauerausstellung

Führungen

Information und Anmeldung unter 0221 – 221-26331

Verkehrsverbindungen

Ab Hauptbahnhof ca. 5 Minuten Fußweg
(über Komödienstraße)
U-Bahn-Station Appellhofplatz
(Ausgang Schwalbengasse)

Begleitprogramm

Donnerstag, 20. November 2008, 19 Uhr

Letzte Spuren

Christiane Hoss (Berlin und Köln) berichtet über ein aktuelles Projekt, in dem sie Akten deportierter und emigrierter jüdischer Kölnerinnen und Kölner, die die damalige Oberfinanzdirektion anlegte, auswertet.

Dienstag, 25. November 2008, 19 Uhr

Begegnung mit Vergangenheit und Gegenwart. Das Konzept des Hauses und Museums der jüdischen Kultur Köln

Wilfried Rogasch, designerter Gründungsdirektor, stellt das Projekt der Gesellschaft zur Förderung eines Hauses und Museums der jüdischen Kultur in Köln vor. Moderation: Peter Liebermann

In Kooperation mit: Verein EL-DE-Haus e.V.

Montag, 1. Dezember 2008, 17 Uhr

Die Geschichte der Synagoge in der Roonstraße

Eine Führung mit Wilfried Günther. Anmeldung erforderlich bis 26.11. unter 0221 – 716620.

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 begann auch in Köln die systematische Diskriminierung, Enteignung und Vertreibung der jüdischen Bevölkerung, die schließlich zu Deportation und Ermordung tausender jüdischer Frauen, Männer und Kinder führte. Anhand von Dokumenten und Fotografien werden die einzelnen Phasen von Ausgrenzung und Verfolgung bis zum Ende des NS-Regimes aufgezeigt.

Die Ausstellung wurde unter dem Titel „Jüdisches Schicksal in Köln 1918-1945“ bereits anlässlich des fünfzigsten Jahrestages des Novemberpogroms erstellt und mit großer Resonanz als erste Ausstellung des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln gezeigt. Sie wird durch aktuelle Zugänge zur Sammlung, etwa Briefe, Objekte und Fotografien, ergänzt.



Männliche Teilnehmer werden gebeten, eine Kopfbedeckung mitzubringen.

In Kooperation mit: Synagogen-Gemeinde Köln
Treffpunkt: Eingang Synagoge, Roonstraße 50

Begleitprogramm – Fortsetzung

Donnerstag, 4. Dezember 2008, 19 Uhr

„Ihr sollt die Wahrheit erben“

Anita Lasker-Wallfisch, eine der letzten Überlebenden des „Mädchenorchesters“ im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz, legt mit ihrem Lebensbericht ein eindrucksvolles und sehr persönliches Zeugnis ab.

Sonntag, 7. Dezember 2008, 12 Uhr

Rund um den Schulhof der JAWNE. Jüdisches Leben in Köln im 20. Jahrhundert

Eine Führung mit Dr. Ursula Reuter und Adrian Stellmacher

In Kooperation mit: Lern- und Gedenkort Jawne

Treffpunkt: Löwenbrunnen am Erich-Klibansky-Platz

Donnerstag, 11. Dezember 2008, 19 Uhr

Erkundungen in Jerusalem und Köln-Ehrenfeld, Lodz und Minsk

Berichte über laufende Projekte des NS-Dokumentationszentrums zur jüdischen Geschichte
Dr. Barbara Becker-Jákli, Dr. Karola Fings, Dr. Martin Rüther

Montag, 15. Dezember 2008, 12 Uhr

80.000 Bände zu Geschichte und Kultur des Judentums

Führung durch die die Germania Judaica mit der Leiterin Dr. Annette Haller

In Kooperation mit: Germania Judaica

Treffpunkt vor der Zentralbibliothek am Neumarkt, Josef-Haubrich-Hof 1

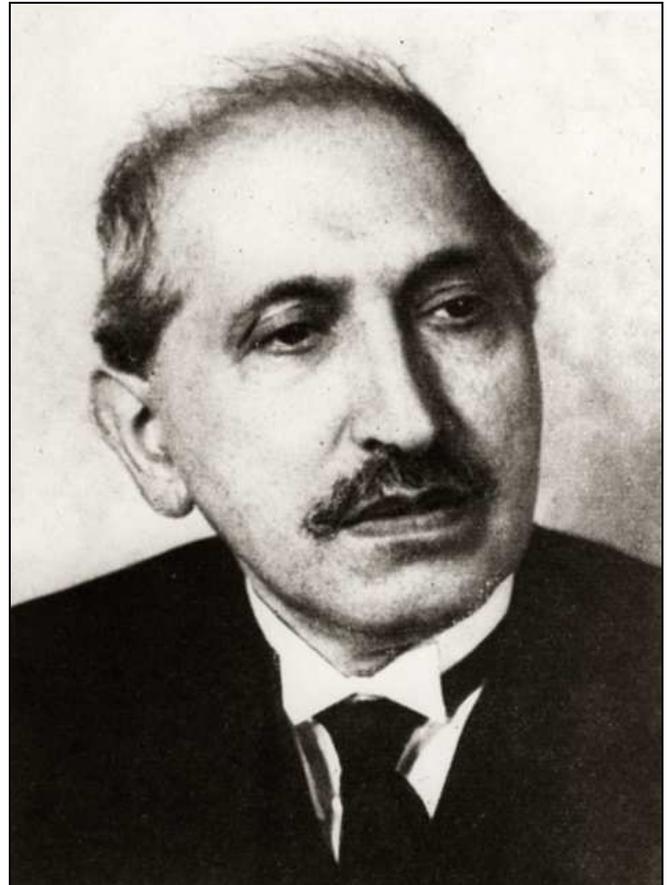
Die Veranstaltungen finden, sofern nicht anders angegeben, im NS-Dokumentationszentrum statt. Eintritt: 3,60 €, ermäßigt 1,50 €. Die Teilnahme an den Führungen ist kostenlos. Ausführliche Informationen zum Begleitprogramm unter www.nsdok.de.



Synagoge Roonstraße, ca. 1910 © Foto: NS-Dok



NSDOK
NS-Dokumentationszentrum
der Stadt Köln



Rabbinder Dr. Isidor Caro, geb. 1876, in Theresienstadt ermordet

© Foto: NS-Dok

Sonntag, 9. bis Sonntag, 16. November 2008

„Schnäppchenjagd“

Die Künstlerin *Ulrike Oeter* zieht ihr mobiles STRASSENMUSEUM durch das Kölner Geschäftsviertel. Es enthält Zeugnisse der beispiellosen „Schnäppchenjagd“ auf den Besitz der Kölner jüdischen Bevölkerung. In Hohe Straße und Schildergasse stellt Frau Oeter auf ihrem Erinnerungsschrein Spuren der Warenhäuser, Geschäfte und Grundstücke sowie ihrer früheren jüdischen Besitzer aus, die boykottiert und zum billigen Verkauf ihres Eigentums gezwungen wurden. Informationen auf Filzplatten und hauchdünne Papiergegenstände in Kästen und Schubfächern laden zum Berühren ein. Das mobile STRASSENMUSEUM stellt sich im öffentlichen Raum in den Weg und verbindet Kunst und Geschichte zu einem Diskurs vor Ort.

In Kooperation mit: Verein EL-DE-Haus e.V.

Donnerstag, 20. November und Donnerstag, 27. November 2008, jeweils 10 bis 12 Uhr

Angebot für Schulen

„Oma und Opa hatten kein Fahrrad“.
Eine Veranstaltung für Schulklassen der Jahrgangsstufen 3, 4 und 5

Angeregt durch die Fragen der Enkel und die eigenen Biografien haben *Gertrud Seehaus* und *Peter Finkelgruen* den Versuch gewagt, Kindern vom Holocaust, der Emigration und dem Krieg zu erzählen. Eingehend auf die Fragen der Kinder und wissend, wie wichtig es ist sie nicht zu belügen, rollen sie kindgemäß die Vergangenheit auf, mit ihren traurigen, aber auch mit ihren ermutigenden Facetten.

Anmeldung erforderlich unter 0221 – 221-26567 oder barbara.kirschbaum@stadt-koeln.de



Geburtsfeier für Tamara Auerbach (Mitte), geb. 1928
© Foto: NS-Dok

Jugend- und Schüler-Gedenktag 2009 Anmeldungen bis zum 30. November 2008 möglich

Mit dem Tag wird an den 27. Januar 1945 erinnert, an dem die Überlebenden des Konzentrationslagers Auschwitz von sowjetischen Soldaten befreit wurden. 1996 erklärte der damalige Bundespräsident Roman Herzog den 27. Januar zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus und rief Schüler und Jugendliche dazu auf, sich mit dem Thema NS-Herrschaft auseinander zu setzen.

Kölner Schulen beteiligen sich seit 1998 mit dem Schüler-Gedenktag unter dem Motto „Erinnern – eine Brücke in die Zukunft“. Die Schüler sollen sich mit der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigen, ihre Werke und Beiträge werden veröffentlicht. Dieses Konzept, junge Menschen selbst zu eigenen Projekten anzuregen und diese dann öffentlich zu präsentieren, ist bisher einzigartig in der Bundesrepublik. Für den Gedenktag 2009 hat wie schon im Vorjahr Oberbürgermeister Fritz Schramma die Schirmherrschaft übernommen.

Für die Art der Beiträge von Schülern und Jugendlichen gibt es keine Vorgaben; dies können zum Beispiel Theaterstücke, Tanzdarbietungen, Fotos, Lieder, Ausstellungen oder Film- und

Videoproduktionen sein. Wichtig ist, dass die Werke einen Bogen aus der Vergangenheit in die Gegenwart spannen und zugleich eine Brücke in die Zukunft schlagen. Teilnehmen können einzelne Schüler und Schulklassen sowie Schüler- und Jugendgruppen.

Das Bühnenprogramm aus Anlass des Gedenktages wird am Donnerstag, 29. Januar 2009, im Friedrich-Wilhelm-Gymnasium aufgeführt. In den Räumen des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln, EL-DE-Haus am Appellhofplatz, besteht außerdem die Möglichkeit, vom 22. Januar 2009 bis Ende Februar 2009 Bilder und Objekte der teilnehmenden Schüler und Jugendlichen auszustellen.

Noch bis zum 30. November 2008 haben die Schüler und Klassen Gelegenheit, ihre Projekte einzureichen, und zwar beim Schulverwaltungsamt der Stadt Köln, Willy-Brandt-Platz 3, 50679 Köln. Weitere Informationen im Internet unter www.nsdok.de. Fragen beantwortet vom *Schulverwaltungsamt Gabriele Zimmermann*, Telefon 0221 – 221-29247

E-Mail: gabriele.zimmermann@stadt-koeln.de.

Weitere Veranstaltungen im November und Dezember

Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.

Samstag, 8. November 2008, 20.00 Uhr – Groß St. Martin

Da Pacem – Gib uns Frieden

Chorkonzert zum Gedenken an den November-Pogrom 1938

Mit Werken u.a. von Georg Philipp Telemann, Edwin Bairstow, Louis Lewandowski, Felix Mendelssohn Bartholdy. Ausführende: Katrin Smith, Sopran; Mitglieder des Akademischen Orchesters Bonn; Deutsch-Französischer Chor Köln, Leitung: Andreas Foerster. Gesamtkonzeption: Dr. E. Hombitzer. Eine traditionelle Gemeinschaftsveranstaltung mit dem Förderverein Romanische Kirchen e.V.

Sonntag, 9. November 2008, 16.30 Uhr – Gemeindesaal der Synagogen-Gemeinde

Jugendliche begegnen der Geschichte

Projekte zur Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und Bericht eines Zeugen der Pogromnacht, Yehuda Wellner



Familie Katz beim Spaziergang im Hindenburgpark, 1924
© Foto: NS-Dok

[Sonntag, 9. November 2008, 17.30 Uhr – Synagoge Köln, Roonstraße](#)

Gedenkveranstaltung – Der November-Pogrom in Zeitzeugenberichten

Vorgetragen von jungen Schauspielerinnen und Schauspielern, „Theater Abgelehnt“

Ansprachen: Dr. Michael Rado, Vorstandsmglied der Synagogen-Gemeinde Köln – Elfi Scho-Antwerpes, Bürgermeisterin – Dr. Jürgen Wilhelm - Gesänge und Rezitation: „Michtam Le David“, „Psalm von Assaf“, „El Male Rachanim“ – Kranzniederlegung mit Kaddisch-Gebet in der Trauerhalle. Die männlichen Teilnehmer werden gebeten, eine Kopfbedeckung zu tragen. Zur Erleichterung der Eingangskontrolle bitte Personalausweis mitbringen.

[Montag, 8. Dezember 2008, 19.30 Uhr – Judaica der Synagogen-Gemeinde Köln, Roonstraße 50](#)

Eine musikalische Zeitreise zwischen Courante und zeitgenössischer Musik – jüdische Musik aus vier Jahrhunderten

Mit Prof. Igor Epstein (Geige) und Michael Goldorf (Gitarre), begleitet von Alexander Morgovski (Blockflöte und Klarinette). Veranstaltung des Lehrhauses, einer Bildungsreihe der Kölner Gesellschaft. Konzeption und Leitung: Dr. Eleonore Hombitzer und Miguel Freund. – Eintritt 5,00 €, ermäßigt 2,00 €.

[Donnerstag, 27. November, 19 Uhr – EL-DE-Haus](#)
Der Fall Winterberg-Spangenberg

Vortrag von Dr. Fritz Bilz – Eintritt frei

Drei Tage vor dem Reichstagsbrand fiel der Kölner NSDAP ein unerwarteter Trumpf in die Hand, der unschätzbare Hilfe leisten sollte bei der Durchsetzung ihres Herrschaftsanspruchs in Köln. Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes erschossen am Hansaring und am Eigelstein die beiden SA-Männer Walter Spangenberg und Winand Winterberg. Damit hatte die Kölner NSDAP ihre beiden ersten Märtyrer. Drei Tage vor dem 75. Jahrestag der Hinrichtung der sechs Täter am 30. November 1933 referiert Fritz Bilz über den Hergang der Tat, den Schauprozess gegen

17 junge Kommunisten und die nationalsozialistische Geschichtspolitik.

Das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln (*Dr. Ulrich Eumann*) erinnert vom 27. November bis zum 31. Dezember 2008 an dieses Ereignis mit der Aufstellung einer Vitrine in der Dauerausstellung (Raum 1 – Aufstieg des Nationalsozialismus).

Eine Veranstaltung des NS-Dokumentationszentrums mit dem Verein EL-DE-Haus e.V.



[Freitag, 28. November 2008, 19.30 Uhr – EL-DE-Haus](#)

„Ich habe nichts gegen Juden, aber...“

Ausgangsbedingungen und Perspektiven einer Bildungsarbeit gegen Antisemitismus

Vortrag und Diskussion mit Barbara Schäuble

Barbara Schäuble, Sozialwissenschaftlerin und Sozialpädagogin, arbeitet seit vielen Jahren in der (gewerkschaftlichen) Bildungsarbeit. In ihrem Vortrag stellt sie dar, wie sich Jugendliche zu Themen äußern, die sie mit Juden assoziieren. Frau Schäuble hinterfragt: Welche Perspektiven zu Antisemitismus haben Pädagogen, welche Jugendliche? Ist eine eigenständige Bildungsarbeit über und gegen Antisemitismus notwendig? Dafür greift sie auf eigene empirische Studien mit Jugendgruppen und Erfahrungen aus der Weiterbildung mit Multiplikatoren zurück. - Die Veranstaltung steht im Zusammenhang mit dem nachstehenden Wochenendseminar.

In Kooperation mit: AK-Antirassismus des DGB und dem Projekt „Antisemitismus und Politische Bildung von ibs Köln“.

[Samstag/Sonntag, 13. /14. Dezember, jeweils 10 – 16 Uhr – DGB-Haus, Hans-Böckler-Platz 1](#)

Antisemitismus als Problem in der politischen Bildungsarbeit

Pädagogische und didaktische Handreichungen als Beratungsprozess. Das Wochenendseminar wendet sich vor allem an in der politischen Bildungsarbeit Tätige, aber auch an andere Interessierte, die über das Problem des Antisemitismus genauer nachdenken wollen und Anregungen für die Praxis suchen.

Anknüpfend an dem Vortrag von *Barbara Schäuble* (s.o.) greift dieses Seminar inhaltliche und praktische Probleme rund um das Thema Antisemitismus auf. Zunächst geht es um eine Definition des Phänomens Antisemitismus. Dann sollen didaktisch-methodische Zugänge zum Problemfeld vorgestellt und ausprobiert werden, die in der schulischen wie außerschulischen Bildungsarbeit gesammelt wurden. Durch Rollenspiele und Simulation von aufschlussreichen Situationen kann Material gewonnen werden, das sich gemeinsam bearbeiten lässt.



Dem politischen Erfolg des breiten Kölner Bündnisses und der eindrucksvollen Mobilisierung von Kölnerinnen und Kölnern wie zahlreicher Menschen aus dem Umland und vorwiegend Jugendlicher aus dem gesamten Bundesgebiet am 20. September 2008 gegen die Provokation von „Pro Köln“ mit dem unsäglichen „Antiislamisierungskongress“, folgten nach friedlicher Demonstration und Kundgebungen auf dem Roncalliplatz sowie am Gürzenich unerfreuliche Gewaltszenen von 150-200 „linken Autonomen“. Die Medienberichterstattung danach stürzte sich weitgehend auf die zweifelhaften Aktionen der Polit-Hooligans wie auf das Verbot des „Pro Köln-Kongresses“ seitens der Kölner Polizei. Es sei ein Skandal, dass ein Häuflein „Autonomer“ unser Grundrecht auf Versammlungsfreiheit einschränke, während die Bedrohung des Rassismus durch Rechtspopulisten und Neonazis sowie der massenhafte friedliche Protest dagegen in den Hintergrund gedrängt wurden.

Die Redaktion des EL-DE-Info bat den noch amtierenden Kölner DGB-Vorsitzenden und maßgeblichen Mitinitiator und Organisator von „Wir stellen uns quer“, Dr. Wolfgang Uellenberg-van Dawen, um seine politische Einschätzung, die wir nachstehend exklusiv veröffentlichen.

Wolfgang Uellenberg-van Dawen
„Wer keine Brücke findet, kann auch nicht den Weg in die Mitte der Gesellschaft finden“
Nach dem 20. September 2008

Die vielfältigen, bunten, fantasievollen Aktionen der mehr als 15.000 Menschen aus der gesamten Region und darüber hinaus haben der Geschichte unserer Stadt ein neues und gutes Kapitel hinzugefügt. In einer bisher beispiellosen Geschwindigkeit entstand eine Bewegung, die weit über den Kreis derjenigen hinausging, die schon seit Jahren mit vielfältigen Aktionen dem Treiben von „Pro Köln“ und anderer Rechtsradikaler Einhalt gebieten wollen. Es gab keine langen Auseinandersetzungen über Bündnisse, Aufrufe, über Aktionsformen und all das, was viele solcher Aktionen gegen Rassisten lähmen. Es war eine, wenn auch ordentlich organisierte, Form spontaner Aktivität. Die Resonanz im Land und in der Welt war überwältigend. Nicht nur die regionalen oder die nationalen Medien, auch die europäischen Medien, der *International Herald Tribune*, *Al Dschasira* oder etwa der *Israelische Rundfunk* berichteten. „Pro Köln“ hatte mit einer nicht zu unterschätzenden Provokation

versucht, in der weltweiten medialen Auseinandersetzung mit und um den Islam sich zum Vorkämpfer einer Antiislamischen Bewegung zu machen. Auch wenn es diese Bewegung gar nicht gibt, auch wenn es um eine rein symbolische Auseinandersetzung ging, so hat es gerade dieser breite und vielfältige Protest der 15.000 vermocht, dieser Provokation nicht nur die Spitze abzubrechen, sondern zu einem Desaster für ihre Initiatoren werden zu lassen.



Kundgebung am 20. September 2008 auf dem Roncalliplatz. Auf der Bühne am Mikro OB Firz Schramma, rechts neben ihm die weiteren KundgebungsrednerInnen
 © Foto: Hajo Leib

Diese Bewegung ist Ausdruck einer politisch reifen Kultur, die allerdings mühsam genug errungen werden musste und immer wieder errungen werden muss. Denn es ist sicherlich für die übergroße Mehrheit aller gesellschaftlichen und politischen Akteure klar, dass die Verteufelung des Islam nur die neueste Masche altbekannter Rassisten und Neonazis ist, um Stimmung zu machen und Stimmen zu gewinnen. Aber die Diskussion um den Bau der Moschee in Ehrenfeld, um die Rolle islamischer Religionsgemeinschaften, um die Politik des türkischen Staates gegenüber anderen Religionen oder in der Kurdenfrage lässt einfache Antworten im vertrauten Rechts-Links-Schema nicht zu, und gerade darum war es richtig, dass im Vorfeld des 20.9. sowohl in der VHS (vgl. S. 7ff. –D.Red.) wie von den Grünen und anderen diese Diskussion auch differenziert geführt wurde.

„Die Versammlungsfreiheit ist ein hohes Gut, aber die Würde des Menschen und die Werte des Grundgesetzes, die von ‚Pro Köln‘ missachtet werden, müssen dagegen abgewogen werden“



Wolfgang Uellenberg-van Dawen am 30.08.2004 auf einer Montagsdemo: „Wenn man Arbeitslose arm macht und zu jeder Arbeit zwingt, dann hat man ein autoritäres und reaktionäres Menschenbild.“ Zitat und © Foto: arbeiterfotografie.com

Der Vorwurf des Bielefelder Sozialwissenschaftlers Wilhelm Heitmeyer in seinem SZ- Beitrag vom 22.10.2008 („Der Pyrrhussieg von Köln“), diese Auseinandersetzung werde nicht geführt, trifft nicht zu. Umgekehrt wird eine Schuh daraus: Wenn nicht in vielen gesellschaftlichen Organisationen und Gruppen, in Kirchen und Gewerkschaften seit langem über den Islam diskutiert und wenn nicht zugleich über „Pro Köln“ aufgeklärt worden wäre, hätte dieser Protest nicht so schnell eine solche Kraft entwickelt. Das bedeutet aber, diese Diskussion fortzusetzen. Dies bedeutet sich näher kennen zu lernen und ohne Scheu auch kritische Fragen anzusprechen. Und dies verlangt auch endlich die soziale Frage, die sich einem engeren und vertrauten Umgang mit den Muslimen in Köln entgegenstellt, zu lösen. Denn gerade viele Muslime sind arm, arbeitslos, ihre Kinder haben kaum Lebensperspektive und darum in ihrer Mehrheit kaum Möglichkeiten der Teilhabe am kulturellen und politischen Leben der Stadt. Wer keine Brücke findet, kann auch nicht den Weg in die Mitte der Gesellschaft finden.

Bleibt die Diskussion über das Versammlungsverbot und die Grenzen der Versammlungsfreiheit. Die Demonstranten und die friedlichen Blockierer haben den Weg zum Heumarkt versperrt, und dies war und ist legitim. Falsch war es, dass die „Antifa“ Journalisten den Weg ebenfalls versperrte, und klar ist: Es gibt keinerlei Rechtfertigung für die Gewaltaktionen der so genannten Autonomen. Im Gegenteil: Sie diskreditieren unsere Aktivitäten, und ich begrüße auch die klare Distanzierung der Sprecher des „Akku“-Bündnisses von diesen Gruppen.

Die Entscheidung des Polizeipräsidenten, auf den Einsatz von SEK, Panzern und Wasserwerfern zu verzichten, um 150 Rechtsextremen den Weg zum Heumarkt zu bahnen, war richtig. Der überzogene Aufmarsch der Einsatzkräfte, die Einkesselung und das Gerede von 15.000 zu erwartenden Gewalttätern aus Benelux war es nicht. Wenn sich nun liberal-konservative Medien und auch Wilhelm Heitmeyer um die Liberalität der Verfassung sorgen, dann sollten sie bedenken, dass die Versammlungsfreiheit ein hohes Gut ist, dass aber die Würde des Menschen und die Werte des Grundgesetzes, die von „Pro Köln“ und anderen rassistischen Kräften bewusst missachtet werden, dagegen abgewogen werden müssen. Zur

Demokratie gehört der politische Raum, den wir „Pro Köln“ und anderen nicht überlassen werden.

Der Autor war DGB-Regionsvorsitzender in Köln; seit dem 1. November 2008 Bereichsleiter Politik und Planung im Ver.di Bundesvorstand in Berlin.

Eine Woche vor der Gegenwehr „Köln stellt sich quer“ veranstalteten die „Arbeitsstelle Neonazismus an der Fachhochschule Düsseldorf“ und die „Info- und Bildungsstätte gegen Rechtsextremismus (ibs)“ im NS-Dok in Kooperation mit der VHS Köln eine sehr gut besuchte und viel beachtete Fachtagung zum Thema „Feindbild Islam“. Den Leiter der „ibs“, Hans-Peter Killguss, baten wir um einen zusammenfassenden Bericht.



Hans-Peter Killguss
Nicht die Religion (der Islam) ist die Ursache von Problemen...
Bericht über die Fachtagung „Feindbild Islam“ am 13. 09.08 in der VHS

Obwohl der so genannte Anti-Islamisierungskongress vom 19.-21. September sich letztlich als Flop entpuppen sollte, haben das breite Engagement der

Kölner Bevölkerung gegen Rechts als auch das große europaweite mediale Interesse an den Ereignissen in Köln die Bedeutung des Umgangs mit dem Thema Islam gezeigt: Die extreme Rechte hat – über die Landesgrenzen hinweg – das „Angstthema“ Islamismus als Projektionsfolie zur propagandistischen Popularisierung ihres Rassismus erkoren. Damit kanalisiert sie die vorherrschende emotionalisierte Auseinandersetzung um Islam und Integration nach Rechtsaußen.

Die Tagung „Feindbild Islam“ hatte zum Ziel, eine sachliche und differenzierte Debatte um den Islam als Konfliktthema, (kommunale) Integrationspolitik und die rechtspopulistische Instrumentalisierung sensibler „Angstthemen“ anzustoßen bzw. fortzusetzen. In ihrem Einleitungsvortrag stellte *Karin Priester* eine gesellschaftsstrukturelle Verortung des Populismus als Politikstil in den Mittelpunkt und beschrieb den Rechtspopulismus als Scharnier zwischen Konservatismus und Rechtsextremismus. *Michael Kiefer* gab einen komprimierten und pointierten Einblick in die Hintergründe und den historischen Entstehungskontext aktueller Probleme mit der Integration von Muslimen in Deutschland. Er zeigte anhand von Beispielen die Schwierigkeiten in der Gestaltung eines interkulturellen Miteinanders auf. Diese beiden Diskussionsstränge wurden in den Arbeitsgruppen aufgenommen und fortgeführt. AG 1 befasste sich mit aktuellen Erscheinungsformen und Hintergründen des Rechtsextremismus und Rechtspopulismus. *Jürgen Peters* erläuterte Genese und Aktivitäten der „Pro-Bewegung“, *Kathleen Pöge* legte unter Rückgriff auf ihre Untersuchungen das Potential für (extrem) rechte Denkmuster dar, das bis in die Mitte der Gesellschaft reicht und *Sven Schönfelder* beschrieb die politischen Strategien gegen die extreme Rechte in den Parlamenten.

AG 2 widmete sich dem Thema „Moscheebau und kommunale Auseinandersetzung um Integration“: *Bekir Alboga*, Geschäftsführer der DITIB, beschrieb die Schwierigkeiten der Vereinigung bei der Diskussion um den Bau der Moschee in Ehrenfeld. *Claudia Dantschke* kritisierte aber auch die Politik der migrantischen Verbände, die nur einen kleinen Prozentsatz der Muslime in Deutschland vertreten. *Ercan Tellî* stellte am Beispiel von Oberhausen die kommunalen Aufgaben der Migrationspolitik vor, während *Kemal Bozay* jenseits des lokalen Kontextes auf die Problematik der Ethnisierung (bzw. Reethnisierung) von Migranten hinwies.

AG 3 behandelte die Kulturalisierung der Zuwanderungsfrage. Hier sprach *Sabine Kebir* über das Selbstverständnis von Muslimen und den schwierigen Umgang mit der deutschen (nicht-muslimischen) Mehrheitsgesellschaft. Sie stellte dabei vor allem eine feministische Perspektive in den Mittelpunkt. *Ahmet Senyurt* mahnte ebenso die Überwindung von Defiziten auf muslimischer Seite an. *Erol Yildiz* verwies darauf, dass die sehr komplexen Entstehungsprozesse unterschiedlicher religiöser Vorstellungen, die – geprägt von verschiedensten politischen Faktoren und Alltagspraxen in den „Herkunfts“- und Einwanderungsländern - vielfachen Neu- und Reinterpretationen unterliegen und auch der sozialen Identifikation dienen. Er kritisierte so die Kulturalisierung von Konflikten.

In AG 4 wurden die Debatten um mögliche Gegenstrategien in ihren gesellschaftspolitischen Kontext gestellt. *Mag Wompe* analysierte die ökonomischen Bedingungsfaktoren für die Konstituierung von Wir-Gemeinschaften. *Stephan Bundschuh* beschrieb die Ambivalenzen interkultureller Ansätze, die Gefahr laufen, Menschen nicht als Individuum wahrzunehmen, sondern auf eine bestimmte Gruppe zuzuschreiben. *Richard Gebhardt* kritisierte eine Unkenntnis und Hilflosigkeit im zivilgesellschaftlichen Umgang mit Rechtsextremismus und Rechtspopulismus und mahnte eine fundierte Analyse mit diesen Phänomenen an.



© Foto: ibs/NS-Dok

Auf dem Podium am 13.09.08 in der VHS (v.l.n.r.): Robert Misik, Micha Brumlik, Alexander Häusler (Moderation) Thomas Naumann, Bekir Alboga

In der abschließenden Podiumsdiskussion waren sich *Micha Brumlik* und *Thomas Naumann* darin einig, dass nicht die Religion (der Islam) Ursache von Problemen sei, aber dafür pauschal missbraucht werde. Was bei der Bekämpfung antimuslimischer Ressentiments letztlich helfe, so *Robert Misik*, sei kluge Bildungs- und Sozialpolitik. Und die sei „mühsam und langweilig im Detail“. *Bekir Alboga* räumte Probleme der Öffentlichkeitsarbeit der DITIB beim Moscheebauvorhaben in Köln ein und wies auf die massiven Angriffe von Rechtsaußen auf die DITIB hin.

Alle Teilnehmenden, mit teils sehr unterschiedlichen Erwartungen gekommen, waren sich darin einig, dass die Diskussion um das Thema Islam wie die rechtspopulistische Besetzung von „Angstthemen“ fortgesetzt werden müsse und die Tagung dazu wichtige Impulse geliefert habe. Wichtig ist vor allem ein gelebtes interkulturelles Miteinander einerseits sowie Bildung und Aufklärung jenseits von spektakulären Ereignissen andererseits, so das Fazit der Veranstalter. Sie wollen mit dem Tagungsband, der Ende Dezember erscheinen wird, ihren Teil dazu beitragen.

An der abschließenden Podiumsdiskussion zum Thema „Wie umgehen mit rechtspopulistischen Anti-Islamkampagnen?“ nahmen teil: Bekir Alboga, Geschäftsführer der DITIB, Köln – Prof. Dr. Micha Brumlik, Universität Frankfurt /M. – Robert Misik, Autor, Wien – Prof. Dr. Thomas Naumann, Universität Siegen. Moderation: Alexander Häusler, FH Düsseldorf. / hans-peter.killguss@stadt-koeln.de

Yad Vashem ehrt sechs Kölner Bürger Sie bewahrten eine Jüdin und ihre Tochter vor der Deportation

Die Dokumentations- und Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem verleiht posthum sechs Kölner Bürgerinnen und Bürgern die hohe Auszeichnung „Gerechte unter den Völkern“. Es handelt sich um *Gottfried und Ludwig Bongers, Käthe und Paul Bongers* sowie *Anni und Bertram Schallenberg*. Die Geehrten haben von September 1944 bis zur Befreiung Kölns Anfang März 1945 die von der Deportation bedrohte Jüdin *Hertha Olbertz*, geborene Friedland, und ihre als „Halbjüdin“ ebenfalls bedrohte Tochter *Kätedore* in ihren Wohnungen und Häusern in Köln-Ehrenfeld und -Brück versteckt. Sie retteten die Verfolgten und nahmen dabei große persönliche Risiken in Kauf.

Die Tochter von *Anni und Bertram Schallenberg, Marlene Dücker*, hat auf einer Ehrungsfeier in der Botschaft von Israel in Berlin Anfang Oktober die Ehrungsurkunden und Medaillen stellvertretend entgegengenommen. Sie stellt diese auf einer Pressekonferenz dauerhaft dem NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln zur Verfügung.

Auf die Bewahrung vor der Deportation hatte im Frühjahr 1999 schon die vom NS-Dokumentationszentrum und der Arbeiterfotografie Köln herausgegebene Dokumentation „Gegen den braunen Strom“ aufmerksam gemacht. Die Projektgruppe „Rettung verfolgter Juden und Jüdinnen 1933-1945“ der Regionalgruppe Mittelrhein des Vereins „Gegen Vergessen - Für Demokratie“ nahm den Faden auf, recherchierte die Rettung und stellte den Ehrungsantrag in Jerusalem, dem die Gedenkstätte erfreulicherweise entsprach.

Auf der Pressekonferenz der Stadt Köln am 23. Oktober 2008 standen als Gesprächspartner zur Verfügung: *Marlene Dücker*, der Koordinator der Projektgruppe „Rettung verfolgter Juden und Jüdinnen 1933-1945“, *Manfred Struck*, und *Dr. Werner Jung*, Direktor des NS-Dokumentationszentrums.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Dr. Jung unter der Rufnummer 0221 / 221-26340 und per E-Mail unter werner.jung@stadt-koeln.de.

Gedenkstein für die rheinischen Opfer des Holocaust in Minsk

Ratsmitglied Peter Sörries nimmt an Feier in der weißrussischen Hauptstadt teil

Anlässlich des 65. Jahrestages der Auflösung des Ghettos von Minsk, die am 22./23. Oktober 1943 mit der Ermordung der letzten Inhaftierten erfolgte, enthüllen der *Bonner Bürgermeister Helmut Joisten* und der Zeitzeuge *Günter Katzenstein* am 22. Oktober 2008 in Minsk einen Gedenkstein für die rheinischen Opfer.

In Vertretung von *Oberbürgermeister Fritz Schramma* nimmt *Peter Sörries*, Ratsmitglied und zweiter stellvertretender Vorsitzender des Kulturausschusses,

an der Gedenkfeier teil, die der Verband der jüdischen Gemeinden in Belarus (Weißrussland) ausrichtet.

Der Gedenkstein erinnert vor allem an die Opfer der Deportation vom 20. Juli 1942, die zu den größten ihrer Art aus Köln zählt. In dem von Deutz abgehenden Zug befanden sich 1.163 Menschen, davon mehr als die Hälfte aus Köln und 220 aus Bonn. Die übrigen Opfer kamen aus dem Rhein-Sieg-Kreis und anderen Orten des Rheinlands. Unter den Kölner Deportierten waren sehr viele Kinder und Jugendliche aus dem jüdischen Kinderheim und dem jüdischen Realgymnasium Jawne. Niemand von ihnen überlebte: Die Opfer dieser Deportation wurden nicht in das Ghetto Minsk eingewiesen, sondern unmittelbar nach ihrer Ankunft in Minsk in dem Vorort Maly Trostenez vor ausgehobenen Gruben erschossen.

Den Gedenkstein hat der bekannte weißrussische Künstler Leonid Lewin gestaltet, er wird auf dem Gelände des ehemaligen jüdischen Friedhofs aufgestellt. Er wendet sich mit seiner auf Weißrussisch, Deutsch und Hebräisch verfassten Inschrift auch an die Öffentlichkeit in Belarus. Diese Geste soll zeigen, dass das Gedenken auch den Opfern aus der weißrussischen Bevölkerung gilt. Ein Viertel von ihr kam in Folge des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion ums Leben.

Die Finanzierung des Gedenksteins hat neben Spenden eine Kooperation der Städte Köln und Bonn und des Rhein-Sieg-Kreises ermöglicht. Außer Einzelpersonen und dem Verein EL-DE-Haus unterstützten vor allem der Katholikenausschuss Köln, der Diözesanrat Köln und der Verein „Gedenkstätte für die Bonner Opfer des Nationalsozialismus“ das Anliegen mit einer großzügigen Zuwendung.

Die Inschrift des Gedenksteines lautet:

*Zur Erinnerung an
die Opfer des deutschen Vernichtungskrieges
Zur Erinnerung an
die Opfer der Shoah*

*Wir erinnern
an die mehr als 1.170 jüdischen Männer, Frauen und
Kinder,
die seit 1942 aus Köln, Bonn, dem Siegkreis und
weiteren Orten des Rheinlandes deportiert
und bei Maly Trostenez ermordet wurden.*

Stadt Köln • Stadt Bonn • Rhein-Sieg-Kreis

Die Stadt Köln beabsichtigt, neben dem Gedenkstein auf dem ehemaligen jüdischen Friedhof von Minsk in naher Zukunft auch an der Mordstätte in Maly Trostenez ein würdiges und individuelles Gedenken an die Kölner Opfer zu ermöglichen. Das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln arbeitet deshalb zurzeit an einem Forschungsprojekt, in dem die Lebensgeschichten der Opfer rekonstruiert werden. Außerdem dient die Reise nach Minsk der Aufnahme von Kontakten zu dortigen Kooperationspartnern. Dazu zählen unter anderem das „Museum des großen vaterländischen Krieges“ und die Geschichtswerkstatt des Internationalen Bildungs- und Begegnungswerks in Minsk.

Multikulturalität im Kleinen für eine freiere Gesellschaft Allerweltshaus Köln erhält Bilz-Preis 2008

Der Bilz-Preis in Höhe von 5.000 Euro wurde dieses Jahr zum neunten Mal vergeben. Jedes Jahr wird mit diesem Preis eine Initiative ausgezeichnet, die sich gegen Rassismus und für Völkerverständigung einsetzt. Das „Allerweltshaus Köln e.V.“ an der Körnerstraße in Ehrenfeld ist eine Begegnungsstätte für Menschen aus vielen Kulturen und dabei wichtiger Ansprechpartner bei Fragen und Problemen. Für die integrative Arbeit, die der Verein seit 20 Jahren mit Beratung, Menschenrechtsgruppen und Deutschkursen leistet, wurde das Allerweltshaus ausgezeichnet. „Die wenigen hauptamtlichen und vielen ehrenamtlichen Helfern in diesem interkulturellen Begegnungszentrum arbeiten oft an den Grenzen der Belastbarkeit“, betonte der Stiftungsvorsitzende *Bilz* in seiner Eröffnungsrede. Der Kölner Schriftsteller *Günter Wallraff*, der die Laudatio hielt, betonte: „Der solidarische Zusammenhalt in der Gesellschaft bröckelt, und Rassismus ist ein schlagwütiger Begleiter. Dem wirkt das Allerweltshaus entgegen und überwindet ihn. Hier wird unter Beweis gestellt, dass im Kleinen Multikulturalität möglich ist.“ Er führte weiter aus: „Das Wort Gutmensch ist in Deutschland heutzutage fast eine Beleidigung geworden. Dies sollte nicht so sein. Das Allerweltshaus trägt zu einer freieren Gesellschaft bei in diesem oftmals rassistischen Alltag.“

Der Preis wurde mit folgender Begründung verliehen:



Laudator *Günter Wallraff* übergibt den Bilz-Preis 2008 an *Sophie Hennis*; daneben Stifter *Fritz Bilz* © Foto: *Ulrich Dorow*

„Seit 20 Jahren setzt sich das Allerweltshaus Köln für Migrantinnen und Migranten ein. Seine Hauptaufgabe sieht der Verein darin, diesen in Köln lebenden Menschen zu helfen, indem sie ihnen u.a. Deutschkurse, Alphabetisierungskurse und Beratungen anbietet. Das Allerweltshaus ist öffentlicher Treffpunkt für über 20 Gruppen, darunter Exilgruppen, Menschenrechtsgruppen, einer Theater- und Radiogruppe. Es vernetzt verschiedene Aktivitäten im Bereich Antirassismus, Menschenrechte und interkulturelle Arbeit. Das Allerweltshaus leistet damit einen hervorragenden Beitrag zur Völkerverständigung.“ Umrahmt wurde die Veranstaltung am 15. Oktober im Großen Saal des DGB-Hauses durch den interkulturellen Chor der Gesamtschule Köln-Holweide, der in diesem Jahr einen Förderpreis der Bilz-Stiftung für seine integrative Arbeit erhalten hat.



Der Vorstand des Vereins *EL-DE-Haus e.V.* (v.l.n.r.): *Konrad Klesse*, *Dr. Inge Ruthardt* (Kassiererin), *Alex Gross*, *Malle Humbach*, *Peter Liebermann* (Vorsitzender), *Claudia Wörmann-Adam*, *Reiner Hammelrath*, *Martin Sölle*, *Siegfried Pfankuche-Klemenz*, vorne: *Hajo Leib* (Redaktion „*EL-DE-Info*“), *Fritz Bilz* (stv. Vorsitzender)

© Foto: *Siegfried Pfankuche-Klemenz / Angelika Felsko*

**Sind Sie interessiert am
Verein EL-DE-Haus e.V., wollen Sie
Mitglied werden?
Gern schicken wir Ihnen unseren
Faltprospekt und einen Mitgliedsantrag zu
(Jahresmindestbeitrag 30 €). Schreiben Sie
uns – per Post oder E-Mail:**

**Verein EL-DE-Haus e.V.
Förderverein des
NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln
EL-DE-Haus
Appellhofplatz 23 – 25
50667 Köln
EL-DE-Haus@web.de**

Mitarbeit an dieser Ausgabe (Text / Foto):

Arbeiterfotografie
Fritz Bilz
Ulrich Dorow
Hans-Peter Killguss
Hajo Leib
Dieter Marezky
Wolfgang Uellenberg-van Dawen
Claudia Wörmann-Adam

Die nächste Ausgabe **EL-DE-Info** erscheint
Mitte Dezember 2008.

Schwerpunkt: Gedenktag für die Opfer des
Nationalsozialismus am 27. Januar 2009.